

die man von ihm verlangt hatte. Er war also mit der Regelung einverstanden.

Mit dem Manne wird man wohl ein halbes Jahr schon auskommen können. Es hat auch gar nichts zu sagen, daß er in allen Dingen, die das Zeitungswesen und den Sport betreffen, ein kleiner Idiot war. Die Muskeln hatte er sich wahrscheinlich im Umgang mit Rindern und Zugpferden erworben. Aber dumm war er gerade auch nicht und Manieren hatte er unbedingt gute. Nun ja, in Amerika hat die Frau Seltenheitswert, und da lernen es die Männer von Jugend an, sie als Kostbarkeit zu behandeln.

Sie spielte auch gar nicht Versteck mit ihm. Das war nicht ihre Art.

„Herr Müller“, sagte sie, „Sie sind — ich meine das gar nicht irgendwie böse oder ironisch — Sie sind von meinem Hund apportiert worden. Sie sind ein Inseratenehemann. Aber Sie sind sympathisch. Sie entsprechen. Aber Ehe wird es bei uns höchstens ein halbes Jahr lang geben. Sie verstehen. Dann werden Sie wohl Gentleman genug sein, mir das Kind zu überlassen und in mir nur eine gute Freundin zu sehen. Denn Freunde hoffe ich, werden wir wohl bleiben. Sie verstehen, es handelt sich bei der ganzen Angelegenheit nur um das Kind.“

Arthur Müller sah treuherzig zu Sybil auf und stammelte: „Wenn Sie meinen...“

So etwas von Bescheidenheit! Dann fragte er noch, ob sie denn nicht ein oder das andere Mal später mit dem Kinde nach Brasilien zu Besuch kommen wollte, er würde dem Jungen gar zu gerne seine Pferde zeigen.

Er war rührend, dieser Arthur Müller.

Nur eines gefiel ihr an ihm nicht. Da saß er an dem Tische schräg gegenüber, ein Herr mit einem arroganten Gesicht und starrte sie in einer unverschäm-

ten Weise an. Arthur Müller mußte das doch sehen. Natürlich sah er es. Aber er blickte gleichmäßig freundlich lächelnd in das Lokal und selbst der Herr, der so herausfordernd herüberstarrte, bekam einen Teil dieses Lächelns. Viel Verständnis für das gesellschaftliche Leben scheint also dieser Arthur Müller nicht zu haben. Es wird in diesem halben Jahre wohl kaum ohne eine kleine Blamage abgehen. Gar so viele Bescheidenheit hatte sie schließlich auch nicht erwartet.

Als man dann die Bar verließ, stellte sich jener arrogante Herr in den Weg, zwischen den Tischen, und versuchte Sybil ein paar Worte zu sagen, so als ob Arthur Müller gar nicht vorhanden gewesen wäre. Mit der größten Seelenruhe nahm Arthur Müller den Herren bei den Hüften, hob ihn, als wäre es eine zierliche Puppe, auf, und stellte ihn in einen Seitengang. Dann verließ er freundlich lächelnd wie immer mit Sybil das Lokal.

Ein kräftiger, bescheidener Mensch.

III.

Es war selbstverständlich, daß Sybil die Vorbereitungen für die Hochzeit in ihre energischen Hände nahm. Sie holte die 35 Urkunden herbei, die so ein Standesbeamter unbedingt braucht, um in einer halben Minute eine Ehe schließen zu können. Sie traf alle Vorkehrungen und machte alle Bestellungen für das Hochzeitsmahl im Hotel Terminus. Ja, sie sorgte sogar für den schwarzen Anzug des Herrn Arthur Müller. Denn wenn es nach diesem bescheidenen Manne gegangen wäre, so wäre er eben in seiner breiten, grauen Hose ohne Weste und mit dem wehenden grünen Schlips zum Standesamt gegangen.

Als Trauzeugen erschienen Lene Lahn und Heinz Rex. Es war ein wenig peinlich, als bei der berühmten Frage des Standesbeamten von den Lippen Sybils ein sachliches, kurzes „Ja“ kam, während